

Demokratie-Lernen durch Irritation

Das Konzept 'Mehr als eine Demokratie'

Florian Wenzel – florian.wenzel@cap-akademie.de | Februar 2017

Freier Mitarbeiter, Akademie Führung & Kompetenz,
Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) München
www.cap-akademie.de, www.mehralseinedemokratie.de

Gegenwärtig erleben wir einen gesellschaftlichen Diskurs, der in Medien, Zivilgesellschaft und auch Parteien teilweise in absoluten Kategorien von richtig und falsch geführt wird. Besonders bei den aktuellen Auseinandersetzungen um Flucht, Migration, Religion, Kultur und Terrorismus ist zu beobachten, dass demokratische Konfliktfähigkeit zugunsten von absoluten Wertvorstellungen aufgegeben wird. Im Namen der Demokratie werden Werte wie Freiheit und Gleichheit als unverhandelbare und statische Gesetze dargestellt. Die Pluralität gesellschaftlicher Wertvorstellungen wie die Diversität der Werte der 'Anderen' wird dabei vernachlässigt. Ausgeblendet wird ferner, dass sich demokratische Werte (wie Freiheit und Sicherheit, Konformität und Wandel, Ansprüche von Mehrheiten und Minderheiten) in einem Verhältnis essentieller demokratischer Dilemmata befinden, die prinzipiell nicht auflösbar sind, sondern immer neu und eigenverantwortlich entschieden werden müssen; dies macht den Kern des Politischen selbst aus.

Nachfolgend werden exemplarisch praktische Übungen aus dem Fortbildungskonzept 'Mehr als eine Demokratie' aus Israel vorgestellt, die zu einer Differenzierung und auch Re-Politisierung in diesem Kontext beitragen können. Das Programm will durch gezielte Irritation vermeintliche Sicherheiten hinsichtlich 'richtig und falsch' erschüttern und damit ein Beitrag zur Differenzierung und Stärkung der Eigenverantwortung der Demokratie im eigenen Umfeld sein. In Übungsformaten werden Teilnehmende immer wieder hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Vorstellungen über demokratische Werte konfrontiert: was meinen sie konkret, wenn sie von Gleichheit sprechen? Wer trägt die Verantwortung in der Gruppe, diese zu garantieren? Wer nimmt für sich in Anspruch, Regeln zu befolgen und wer übertritt sie? Erlaubt es die oft plakativ formulierte freie Entfaltung für alle, diese auch selbst zu akzeptieren, wenn dadurch eigene Privilegien infrage gestellt werden? All dies wird in gruppenspezifischen Übungen direkt erlebbar.

Die Anerkennung von Spannungsfeldern und Dilemmata erlaubt es dabei, den Diskurs in politischen Alltagsgesprächen sowie bei der Arbeit in der politischen Bildung auf ein höheres Niveau zu heben. Das Dilemma steht im Mittelpunkt - es bildet den Kern der Anerkennung, dass Demokratie sich nicht in einer Technologie erschöpft, sondern des politischen Moments der Entscheidung bedarf - einer Entscheidung, die immer auch und immer wieder anders sein kann. Es fokussiert darauf, selbst handlungsfähig zu werden und die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten von Demokratie zu stärken.

Beispiele für Praxisübungen:

Die Praxisübungen sind im Handbuch ausführlich dargestellt und werden durch konzeptuelle und theoretische Hintergrundartikel ergänzt.

Freiheit !? - Die blinden Maler

In kleinen Gruppen erstellen Teilnehmende gemeinsam ein Bild. Dabei ist eine Person blind – nur diese darf die Stifte auf dem Papier führen. Nach dieser oft spielerischen Phase wird der Gruppenprozess hinsichtlich der Frage von Freiheit und Verantwortung reflektiert: wer hatte die meiste Freiheit? Die Sehenden? Die Blinden? Ging es um individuelle Freiheit des Blinden, die Andere unterstützten? Braucht Freiheit einen sichernden Rahmen, um sich entfalten zu können? Ab wann wurde es paternalistisch? Gab es eine gemeinsame Freiheit, zusammen kreativ etwas zu schaffen? Welche stillschweigenden Annahmen über blind und sehend, über Ressourcen und Einschränkungen gab es?

In direkter Reflexion erleben die Teilnehmenden hier die schillernde Vielfalt des Begriffs der Freiheit und erleben innere Dilemmata, etwa das Spannungsfeld zwischen Rahmensetzung und Intervention, um Freiheit zu garantieren. Demokratie, so ein Fazit, bedeutet, sich in konkreten Situationen eigenverantwortlich zu entscheiden, ob gerade Intervention oder Zurückhaltung geboten ist, damit Freiheit sich entfalten kann.

Geistiges und materielles Eigentum - Das Legospiel

Ein vorbereitetes zusammen gebautes LegoHaus soll gemeinsam identisch nachgebaut werden. Dabei gibt es Besitzer von unterschiedlichen Bausteinen sowie Einzelne, die den Plan für den Hausbau kennen. In einem dynamischen Prozess stellen sich unmittelbar Fragen von Ressourcen, Rechten und Ansprüchen. Privilegien eigenen Wissens werden genussvoll ausgekostet; Andere werden verärgert, weil sie keinen Zugang zu Ressourcen bekommen. Regeln werden aufgestellt, um zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen und werden gebrochen von denen, die keinen anderen Ausweg sehen, sich am Prozess zu beteiligen.

In der Reflexion wird deutlich, dass einerseits privates Eigentum einen stark motivierenden Faktor hat, zu gestalten; gleichzeitig produziert es extreme Ausschlußmechanismen für diejenigen ohne eigene Ressourcen und ohne Startvorteil. Die offene Frage bleibt bei den Teilnehmenden, wie sie selber mit eigenem und fremdem Eigentum verantwortungsvoll umgehen wollen. Dies ist nicht abstrakt zu verstehen, sondern wird schon zur Herausforderung im eigenen Lebensumfeld. Damit wird deutlich, was 'Demokratie als Lebensform' bedeuten kann.

Schülersprecherin, wer sonst !? - Wählen und gewählt werden

Das Fallbeispiel einer SchülersprechInnenwahl an einer Schule wird vorgelegt. Es sollen Kriterien aufgestellt werden, wer sich wie bewerben kann und wie die Wahl statt finden soll. Kleingruppen präsentieren hierzu ihre Ergebnisse im Seminar. Die Ergebnisse werden dann hinsichtlich Privilegien und struktureller Diskriminierung reflektiert: wer wird generell durch die gewählten Kriterien bevorzugt (z.B. Schülerinnen, die sich gut präsentieren und verkaufen können? Attraktive und beliebte SchülerInnen). Wer wird systematisch ausgeschlossen (Schüchterne? Jüngere Kinder?). Es wird überlegt, welche Alternativen es gäbe, um ein möglichst gerechtes System zu erreichen. Wie wäre es mit einem Losverfahren? Einem Rotationssystem? Auf einer weiteren Ebene wird der Gruppenprozess reflektiert: wer präsentierte die Ergebnisse? Wie wurde diese Person ausgewählt? Passt das zu den formulierten Kriterien? Oft genug greifen in unreflektierten Prozessen andere Mechanismen der 'Wahl' von Menschen, als explizit formuliert wurden.

Mit dieser Übung werden die Selbstverständlichkeiten von 'normalen' demokratischen und partizipativen Verfahren an der Schule hinterfragt. Die Frage nach Demokratie wird neu gestellt. Dabei soll nicht ein neues Ideal erreicht werden, sondern die eigentlichen Dilemmata und damit Herausforderungen von Demokratie herausgearbeitet werden.

Praxishandbuch Mehr als eine Demokratie



Maroshek-Klarmann, Uki / Rabi, Saber (2015):

Mehr als eine Demokratie - Sieben verschiedene Demokratieformen verstehen und erleben.

73 Übungen nach der "Betzavta"-Methode.

In der Adaption von Susanne Ulrich, Silvia Simbeck und Florian Wenzel.

1. Auflage Dezember 2015, 400 Seiten, Verlag Bertelsman Stiftung, Gütersloh.

ISBN 978-3-86793-495-4. EUR 35,00 / Ebook EUR 29,99.

'**Mehr als eine Demokratie**' ist ein umfassendes Fortbildungskonzept, welches Demokratie und ihre wichtigsten Wertvorstellungen durch die Lupe von sieben Ausprägungen der Demokratie untersucht. Dabei werden sieben Demokratie-Modelle präsentiert: die neutral-liberale Demokratie, die wertorientierte liberale Demokratie, die soziale sozialistische, multikulturelle, nationale und feministische Demokratie.

»Mehr als eine Demokratie« basiert auf dem didaktischen Ansatz von Betzavta/Miteinander des ADAM-Instituts in Israel, der seit 20 Jahren sehr erfolgreich in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in Deutschland verankert ist. Es wurde von der Akademie Führung & Kompetenz in München für die deutsche Bildungsarbeit adaptiert.

Das Praxisprogramm bietet unterschiedliche Übungsformate an, die sich für unterschiedliche Zielgruppen wie Verwaltung, Polizei, Ministerien, Schulen, Stiftungen und zivilgesellschaftlichen Gruppen einsetzen lassen. Mit seinen theoretischen Artikeln zu unterschiedlichen Demokratieformen ist es ebenso ein Beitrag zum Fachdiskurs um die Zukunft der Demokratie.

Weitere Informationen sind unter www.mehraleinedemokratie.de zu finden.